Extra 26.1.78

IMPRESSUM: Carlo Sponti-Redaktion, Block 32 a, 6900 HEIDELBERG, Tel. 28953
Verantw. iSdP: Hänne Metzner Blumenstr. 26, 6900 HD
Druck: esprint deutschland

CARLO SPONTI

Heidelbergs illustre Illustrierte für Kultur und Politik

DIE LINKE UND DAS CA

Collegium Academicum, Seminarstr. 2

Im Moment fällt es schwer für die Allgemeinheit bzw.die Gemeinschaft der CA-Studenten gültige Aussagen zu machen.Es fehlt ein gemeinsamer Diskussionshintergrund wie z.B. die Studentenbewegung,von 68 bis 71,oder die sog.Emanzipationsdiskussion von 72-75, die eine komplexe Auseinandersetzung von der bürgerlichen Wissenschaft bis zur Diskussion sexueller Normen und Rollen ermöglichte.Derartiges gibts also im Moment nicht. Das gilt allerdings nicht nur fürs CA, sondern für gesamte Unisituation.
Der Niedergang linker Studentengruppen.Veranstaltungen,die schliesslich nur noch der Selbstbespiegelung der "Scene" dienten,mal ganz abgesehen von den Fraktionskämpfen, hat es unheimlich schwer gemacht, sowas wie eine gemeinsame Suche nach politischer (und persönlicher)Identität aufrecht zu erhalten.
In Heidelberg löste die LiLi ihr Plenum auf.Es ging nicht mehr,die Luft war raus. Die desolatheit hatte sich auch hier eingeschlichen:Der eine wollte dieses gründen, der andre wollte jenes gründen,die dritte wollte antifaschistische Aktionen machen und wieder jemand anders stand auf Situationismus.Dabei hatte die Lili in ihrem ersten ASTA Jahr,vor dem Hintergrund immer wiederkehrender Boykott - Streik -und ähnlicher Studentenaktionen,immer noch auf eine neue Studentenbewegung hin diskutiert. Mit dieser Perspektive im Hinterkopf fand dann auch die Grossdemo im Mai 77 statt.
Der Studentenkongreß danach war die Wende: von 17ooo blieben noch ca. 4ooübrig; die wenigen Aktiven rackerten sich noch ein dreiviertel Jahr im ASTA ab und der Kultusminister besiegelte die Sache per ASTA-Abschaffung.Wo die zweitausend Leute geblieben sind,die einst zum 88a Teach in in die Aula strömten,wissen wir nicht genau.Wir wissen nur,dass unheimlich viele Leute anfangen,sich zurückzuziehen,wegzugehen,zu resignieren.
Wieso soll es im CA anders laufen;es ist keine Insel.
Ausserdem:
Wie soll auch eine studentische Gemeinschaft neue Inhalte entwickeln können,wenn seit fünf Jahren eine Prüfungsverschärfung die andere jagt,so dass sich jeder einzeln fragen muss,ob er nicht besser den ganzen Tag für seine Examen pauken soll?
Oder:
Wie,wann und wo soll sich denn gemeinsam erarbeitetes kritisches Bewusstsein an einer Uni umsetzen lassen,die die schärfste Ordnungsrechtspraxis der BRD hat?

Alles Fragen und Feststellungen die uns eigentlich zur Resignation veranlassen müssten...oder zumindest zum momentanen Stillhalten.Wir könnten also sagen:

Lassen wir den Konflikt, ziehen wir friedlich aus dem C A aus und geben der übermächtigen Bedrohung durch die Rechten nach.
Nein! Denn wir haben - trotz der inhaltlichen schwächen - mit dem C A M Ö G L I C H K E I T E N zu verlieren.
Fast alle Studenten und Studentinnen, die länger im C A gelebt haben, bezeichnen es nämlich als " wichtige Erfahrung". Die Erfahrung nämlich, sich Bezugsgruppen zu schaffen, Konflikte jederzeit öffentlich austragen zu können und - wie nach der Verhaftung von Hilmi - die Solidarität der Gemeinschaft erleben zu können. Diese Solidarität der aktiven C A -Bewohner schaffte es immer wieder, in die Öffentlichkeit der Stadt und der Uni vorzudringen.
Im Umgang miteinander, in der Auseinandersetzung in der Praxizierung von Selbstverwaltung wurde das Leben im C A zu einer Art ' Sozialisationsphase'. wo in Ansätzen das erfahrbar wurde, was Familie, Schule und Uni-Betrieb nicht bieten können: Solidarität zu üben, Hierarchisierungen - wie sie auch im C A immer wieder entstehen - zu kritisieren und zu bekämpfen, Leistungs-und Konkurrenzdenken zurückzudrängen, um Raum zu schaffen für die Entwicklung von Leben.
Diese zugegeben recht wackligen Erfahrungen haben vielen C A lern einen Zusammenhalt auch über das C A hinaus gegeben. So wohnen viele ehemalige C A ler jetzt noch in Wohngemeinschaften zusammen. Zudem garantiert das CA denen, die inzwischen im Referendardienst bzw. im Berufsleben stehen einen ständigen Anlaufspunkt.

U N E R W Ü N S C H T sind solche Möglichkeiten natürlich für die, die eine selbstverwaltete, politische Gemeinschaft lieber als "Zusammenrottung" bezeichnen. Haben Niederländer und Zundel Uni und Altstadt im Moment auch befriedet, so können sie doch nie ganz sicher sein, daß es so bleiben wird. Das CA ist nun so ein "Nest" aus dem mal wieder was kommen könnte. Wie das Licht die Motten,zieht es diejenigen Studenten und Jugendlichen an, die unsere Gesellschaft n i c h t für die beste und unseren Staat n i c h t für den gerechtesten der Welt halten.
Niederländer setzt also,wenn er sich Ruhe schaffen will,am C A den Rotstift an,so wie es Hahn schon beim ASTA tat und Zundel es gegenwärtig bei der Free Clinic, beides auch nicht gerade Horte der Bürgertreue, tut.

U N S ,den C A lern bzw C A -Benutzern,werden sie sicher keine vierzig Wohngemeinschaften und Veranstaltungsräume in der Altstadt anbieten, wo wir unseren Zusammenhang fortsetzen können.Die CA ler werden größtenteils gezwungen sein, in die 'Studentenwohnheime' mit Möbel - und Lebensreglement ziehen müssen, ins Neuenheimer Feld oder gar in den Emmertsgrund mit Ausblick auf den Industriedreck der Oberrheinebene.

Die Demonstration, die Aktionen vom letzten Jahr und die, die noch folgen werden, sollten ausdrükken, wir gehen nicht friedlich in irgendwelche trostlosen Reservate. Dabei geht es nicht um eine Spekulation über Sieg oder Niederlage bezüglich des Gebäudes C A, sondern darum, in der Auseinandersetzung um das CA einen politischen Konflikt zu schaffen, der unser Bedürfnis und unsere Forderung nach nicht-kommerzialisiertem und selbstverwalteten - und überhaupt - menschlicherem Lebensraum ausdrückt.

Das heißt:
Der Kampf ums C A, das bedeutet in erster Linie Kampf um unser eigenes politisches Bewußtsein und um unsere Perspektive, auch wir diese oft aus den verschiedensten Gründen (s.o.) nicht akut verwirklichen können.
Kampf ums C A heißt weiter, die Erfahrungen, die wir alle mit dem C A und seinen Benutzungs- und Kommunikationsmöglichkeiten gemacht haben, die wir mit uns gemeinsam haben, nicht zu vergessen, sondern sie als Grundlage neuer Ideen für neuer politischer und kultureller Projekte zu nehmen - egal ob wir das C A erhalten können oder nicht !

C.S.

Inhalt:

S.1 Die linke und das Collegium Academicum
S.2 - 3 Für eine Gemeinde von Freibeutern - Zu den Gemeinderatswahlen der E S G
S.4 Herbert Achternbusch: Der Thron ist frei

FÜR EINE GEMEINDE VON FREIBEUTERN

"Sonderbar nun, daß doch nicht das Kind mit dem Bade ausgeschüttet wird. Nicht nur das Kind im Manne bleibt übrig und will spielen, mehr als das. Der gleiche Brecht, der pfäffische Vernebelung mit Brechreiz haßte, antwortete auf die Frage nach seiner liebsten Lektüre : ' Sie werden lachen, die Bibel.' So schnoddrig wie überraschend kam das, doch überraschend nur für d i e Art gebildeter, die nicht alle werden und die Aufklärung mit Aufkläricht verwechseln."
Ernst Bloch, Atheismus im Christentum

Nein,Aufklärung und Aufkläricht verwechseln wollen wir nicht. Wer wir sind? Ein paar Hände voll Studenten,nicht nur Theologen,die ernst machen wollen mit jenem "kommet her,die ihr unterdrückt und entfremdet seid." Das wird vielleicht viele genauso verwundern,wie der alte Brecht das getan hat;womöglich wird es die gleichen verwundern? Klar, pfäffische Vernebelung nimmt grad wieder zu,die Kirche scheint sich zu einer stramm rechten Kaderorganisation zu entwickeln,und von jenem brechtschen Brechreiz ist uns ganz übel;gerade in Heidelberg.
Hier war es Ende letzten Jahres passiert,daß der neue Studentenpfarrer mit einem putschistischen Akt gegenüber dem Gemeinderat und der Gemeinde mit einem platten und heuchlerischen Bekenntnis zur Bundesrepublik Deutschland und ihrer "Rechtsstaatlichkeit" die Arbeit der Gemeinde auf einen "rechten Gemeinde- und Christentumbegriff" festlegen wollte.Dabei ging er mit politischen Begriffen scheinbar bewußt so diletantisch um,daß er durch die erfolgende Abstimmung die ESG an die rechten Sektierer auslieferte und linken Gruppen in Heidelberg den Boden unter den Füßen wegzuziehen drohte.Die Proteste des Gemeinderates und alter Gemeindemitglieder halfen nichts bei seinem mit RNZ und TB vorbereiteten Putsch.
Trotz unserer Übelkeit aber in dieser Situation,wie rechte Sektierer dreist bundesweit die Bibel zu einem Instrument des Staatsschutzes verkommen lassen,haben wir die begründete Hoffnung eine ganz andere Gemeinde aufzubauen als die Gemeinde der Scheinheiligen,die bald aus den Nähten platzt.
Es war nun schon alte Sitte,daß das Christentum für die Reaktionäre herhalten mußte.Als hätten damals die Evangelisten ein perfektes System im Kopf gehabt,wie man immer den Herrschenden das Wort reden könne und als sei es dem Jesus darum gegangen,die ganze Unruhe,die er stiftete zum Anlaß für die totale autoritäre Ordnung zu machen.
So führen sie sich aber auf die frommen Sektierer,die es besser wissen.Und es ist den "Christen' tatsächlich gelungen,viele zu vergraulen,jenem sakralen Theater den Rücken zu kehren,das ihnen nicht mehr die Freiheit sondern den Gehorsam zuruft.Am wohlsten fühlen sie sich offenbar ganz unter sich und freuen sich auf ihr "Heil".
Das wollen wir ihnen gar nicht verleiden,aber wir können uns nicht mitfreuen,dazu bekommen wir viel zu viel mit von dieser Welt und daß es nur fatal ist,ihr Eiapopeia mit dem Rohrstock in der Hand.
Denen trat aber auch einer entgegen,kürzlich,sorgte für Aufregung und machte wieder Mut,machte uns Mut.

Als die Synode der württembergischen Landeskirche der Tübinger ESG die Unterstützungszuwendung strich,weil sie eine "evangelische Gemeinde" nicht unterstützen wollten,in der "Christen für den Sozialismus" arbeiten,da drohte der Tübinger Theologieprofessor Ernst Käsemann mit seinem Kirchenaustritt.In seiner langen Erklärung führt er unter anderem aus:"Seit Goebbels den Terror mit 'organisatorischer Verkümmerung' beginnen ließ empfinde ich es als schändlich,wenn kirchliche Gremien ihre,nach meiner Überzeugung obendrein unchristlichen Ziele auf die gleiche Weise anstreben.Unchristlich ist,was Menschen und Gruppen nach dem eigenen Bilde zu formen sucht und die Gemeinde Christi,statt in ihrer Offenheit Gottes in den irdischen Alltag zu bringen,zu einer geschlossenen Gesellschaft,zu einer Partei der frommen macht." Und etwas weiter schreibt er:"Wer auf einem Platze steht,wo Widerstand möglich ist, darf ihn nicht räumen." Und außerdem:"Umso schmerzlicher empfinde ich es,daß die Mittelmäßigkeit einer Schicht von Verteidigern jedweden Besitzes sich die eigene Nestwärme zu erhalten sucht und alles ihr Ungewohnte dafür den Preis zahlen läßt.:'Politische Theologie',sonst verketzert,macht hier die Kirche zu einem Werkzeug herkömmlicher Weltanschauung und der im Staat vorherrschenden Strömung.

So nur wird verständlich,daß 'linksradikale Tendenzen und Aktionen' von der Mehrheit einer christlichen Synode als hinreichender Grund von Maßregelungen betrachtet werden, die faktisch Exkommunikation meinen,auch wenn das erbaulich verschleiert wird.'Lebendige Gemeinde'(das ist die rechte Kirchenpartei,Hg) tritt nach einer Broschüre des Wahlkampfes für eine Kirche ein,die in der Spur bleibt'. Die Antithese ergibt freilich,daß es sich um rechte Spur im Sinne von Rechtsdrall handelt,die Spur des Nazareners jedoch verblaßt ist,welcher seine Jünger nicht unter politischen Aspekten sichtete und Huren,Zöllner,Zeloten, Pharisäer um sich ertrug.
In Schwaben kennt man das Geheimnis des Himmelreiches offenbar besser als Er und legt deshalb schärfere Maßstäbe an die Kandidaten dieses Reichs."
Im Konfirmandenunterricht haben wir wohl ganz andere Töne gehört und für viele von uns war wohl hinterher eine Gemeinde etwas Grauenerweckendes,nicht aber die Chance eine "Gemeinschaft für die Freiheit des Lebens" zu bilden.
Bei der ganzen Unfreiheit und Unterdrückung, die uns umgibt und bei der Haltung dieser Kirche erschien Paulus wie ein Heuchler,wenn er damals behauptet hat,die Freiheit sei angebrochen und es sei eine Frage des handelnden Menschen,die Freiheit zu gebrauchen und nicht verkommen zu lassen.Oder ist diese Kirche der Heuchler,wenn sie behauptet,daß mit dieser Freiheit die Freiheit der Herrschenden gemeint sei,Radikalenerlasse herauszugeben,mit einem Spitzelheer die Städte zu überfluten,mit ihren Kernkraftwerken unser Leben zu gefährden.
Während Deutschland gegenwärtig von einer Repressionswelle und einer Flut staatlichen Terrors überzogen wird,kann doch die Lehre des Nazareners nicht mehr zweideutig sein,fordern wir von der Kirche auf die "Spur des Nazareners" zurückkehrt,nicht länger Agentur der Unterdrücker bleibt.Dieser Forderung kann sie sich nicht entziehen und wir müssen unseren Teil dazu beitragen.Eine Kirche,die sich als Kirchenleitung versteht,ist durch den Jesus nicht legitimiert,der sich zu den Unterdrückten und Entrechteten setzt,der das Pharisäische bekämpft.
Die "Evangelische Studentengemeinde"in Heidelberg ist aus dem Leben der meisten Studenten verschwunden,das hat viele Gründe.Aber aus dem Leben vieler Studenten ist auch Gemeinschaft verschwunden,in der sie sich frei entwickeln könnten,in der sie Phantasie gewinnen und auch den Mut,sich zu wehren.Das Leben in Deutschland ist armselig geworden und die häufigsten Reden werden geführt über den "großen Frust" und beklagt wird die allgemeine Resignation.Mit großer Brutalität sorgen die Herrschenden dafür,daß den Studenten kein Raum bleibt ihren Widerstand zu entwickeln und für ihre Freiheit zu arbeiten.
Nicht vergessen darf man dabei,daß in Heidelberg vieles auch durch die Art von Leben zerstört wurde,wie es sich in der Scene entwickelte. Das CA,der AStA,die Free Clinic sind nicht ohne unseren Anteil auf den Hund gekommen und fast oder ganz schutzlos dem "Terror der organisatorischen Verkümmerung" ausgesetzt gewesen.
Wenn in der ESG nunmehr solche Räume geschaffen werden sollen,in denen wir Kräfte gegen das Elend unserer Situation entwickelt werden können, kommt es besonders darauf an,die Fehler,die wir hier seit Jahren in Heidelberg gemacht haben, in der Praxis zu bewältigen.Hierzu werden wir beim Buchhändler Jörd Burckhard eine umfangreicheres Konzeptpapier auslegen!
Es ist die Aufgabe dieses Artikels einiges zu formulieren,was es für einen Sinn hat,sich als christliche Gemeinschaft aufzufassen,davon zu sprechen,was die Stärke und was die Schwäche dieser Tradition ist.Fast überflüssig:Bloch hat es z.B. längt getan."Mit Zeus,Jupiter, Mardok,Ptah,gar Vitzliputzli hätte Thomas Münzer das nicht geschafft,was er mit dem Auszug aus Ägypten und dem gar nicht so sanften Jesus zu läuten anfing.....Bis hin zu der Möglichkeit des Satzes:Nur ein Atheist kann ein guter Christ sein,gewiß aber auch:Nur ein Christ kann ein guter Atheist sein."
Wir halten jene Verdrängung für schädlich,die

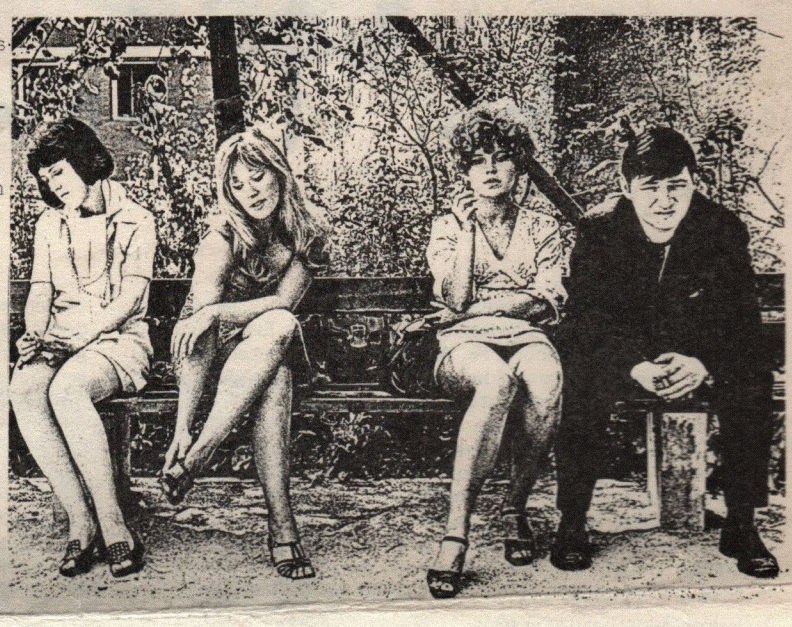
den Nazarener der CDU und den frommen Reaktionären überläßt,die das Christentum erst richtig zum "Heiligenschein des Jammertales" macht. Daß dieses Christentum uns frei nennt,die diese Freiheit nicht verlieren sollen und daß es auch aufreizt gegen Knechtschafft und sie nicht nur heiligt,daß auch in dieser Bibel etwas übrig geblieben ist,wo nicht die blutigen Finger der Unterdrücker korrigiert haben,das allein sollte schon Grund sein den Unterdrückern und ihren Bundesgenossen entgegenzutreten,.Wir lassen uns Die Frage nicht stellen,ob ein Christ Anarchist oder Kommunist sein kann ohne die Rückfrage zu stellen,ob ein Christ Bourgeois oder Polizist sein darf.Wir wissen nur,daß auch dieser Jesus von Gesetzen nicht viel hielt,wenn er erkannte, daß sie sich gegen die Freiheit und zur Vertiefung der Nit aufspielten und daß er ganz furchtlos sie mißachtete.Wie soll denn nun dieser gleiche Anarchist aus Nazareth ein Prophet des Rechtsstaates sein können?Gegen die Kirchensteuer als gutes Geld verkauft die Kirche den Kleinbürgern ihr Spektakel,aber wir wollen uns nicht gleich mitverkaufen lassen,nicht an diesen Staat und nicht ans Messer.Und wenn diese Kirche mit ihrer rechten Partei der Frommen uns ausstoßen will,und uns zu Aussätzigen des Rechts erklären will,weil wir die "Freiheit des Christentmenschen" mit gutem Grund für mehr halten,als die Freiheit sich Kühlschränke und Autos zu kaufen,dann schadet sie sich selbst; denn erst einmal zu Aussätzigen und Zöllnern erklärt wird sich der Zornige aus Nazareth viel lieber zu uns setzen und wieder mal zu seiner Peitsche Greifen und nach Steuern schielende Händler und Wechsler rauszuschmeißen.

Nachdem uns Studenten immer mehr Raum weggenommen wird,um zusammenzusein,wir immer vereinzelter in Seminaren herumsitzen und den Prüfungsstreß erdulden,immer hohlere Gesichter in den Veranstaltungen sich anstarren, wollen wir nicht zu denen gehören,die den ganzen

Tag über diesen Zustand nur klagen.Schließlich predigt uns das Christentum die Gemeinschaft und nicht die Isolation,selbst wenn es individuell bisweilen ganz hilfreich ist,in die Wüste zu gehen, nachzudenken,sich auszuruhen;wir lassen uns die Wüste aber nicht vorschreihen,auch wenn das gegenwärtig versucht wird.Dagegen steht immer noch das "Gemeinsan sind wir stark",das schon oft geholfen hat,wenn es nicht leere Parole blieb und mit einer guten Schleuder ausgerüstet ist auch ein winziger David gegen einen Goliath nicht machtlos.
Was täte uns,den Studenten,denn gegenwärtig wohler,als diese Gemeinschaft,in der wir wieder neue Hoffnung schöpfen und neue Formen finden können,gegen die die Übermacht dieser Goliath-Repression ein schwerfälliger Koloß ist.

Es wurde seit langem versäumt diesen Raum "Evangelische Studentengemeinde" mit lebendigen Menschen zu füllen,die nach Johannes statt zu beten nach dem Reich der Freiheit trachten.Aber evangelische Gemeinde zu sein heißt nicht,sich auf ein Jenseits vertrösten zu lassen,sondern die Freiheit zu bauen und nach dem"neuen Jerusalem" zu trachten,sich nicht mit dem neuen Himmel abspeisen zu lassen,sondern nach der neuen Erde zu fragen,von der da auch die Rede ist.Eine solche Gemeinschaft wollen wir aufbauen,die nicht einen verklärten Blick in den bleihaltigen Himmel richtet,nicht auf die Zukunft der Technokraten vertraut,sich nicht von Computern verwalten läßt,sondern von der eigenen Phantasie die Verhältnisse zu gestalten.
Der gleiche Ernst Käsemann,der vorn schon erwähnt wurde und der Mut macht,gab uns in einem Spiegelinterview ein weiteres Stichwort.Fortfahrend,daß Christentum politische Konsequenzen habe und eine christliche Affinität zum Marxismus glaubwürdiger ist als eine christliche Affinität zum Kapitalismus erklärte er:"Ich fühle mich als Freibeuter".
Besser kann man kaum ausdrücken,worum es uns im Moment gehen muß,wo wir jetzt unsere Lebensformen, unseren Widerstand und unsere konkrete Hoffnung aufbauen müssen,es auf die Vielfalt unserer Ideen und Handlungen ankommt,da sind wir Freibeuter.Und unser Motto,unser Aufruf, den wir jetzt bringen,weil es höchste Zeit ist der autoritären Repression entgegenzuarbeiten, lautet in der ESG eine "Gemeinde von Freibeutern" schaffen,die ihre Beutezüge in die Uni und in das studentische Leben macht.

Am 8.2. wird in der ESG ein neuer Gemeinderat gewählt.Der Gemeinderat ist zuständig für das Anleiern von Programmdiskussionen und für die Durchführung der geplanten Arbeit.
Wir rufen alle Studenten,die unser Interesse teilen nicht in der Privatheit zu versinken,auf, am 8.Fberuar abends in das Haus der Evangelischen Studentengemeinde,Ziegelhäuser Landstraße zu kommen und sich an der Wahl des Gemeinderates zu beteiligen.Wer in der ESG den von uns als nötig beschriebenen Raum für Phantasie und Widerstand sucht und zwar aktiv sucht und wer dafür ist,daß Freibeuter,Lili-Teufel und Bundschuhe in den Gemeinderat gewählt werden,der soll am 8.2. seine Stimme abgeben.



Umweltkongress

im CA oder wie ihr es nennen wollt

an alle schlaffis, hängis und die aktiven ? können auch weiterlesen
heidelberger anti - akw gruppen veranstalten regionales umwelttreffen vom

1o. - 12.Februar 1978

im allen räumen des CA (damit der februar ein richtiger aktionsmonat im CA wird)
und was passiert da ?
- anti -akw aktivitäten 77, wie kanns besser koordiniert werden und mehr spass machen
- was hat die gegenseite gemacht
- was läuft da oben auf dem bierhelderhof im molekular-bioinstitut
- theateraufführungen, fotoausstellung, filme musik
- strompreisboykottgruppe, theaterworkshop, film ag
- verschiedene widerstandsformen
- gewerkschaftsarbeit und noch viele andere arbeitsgruppen und ein großes fest mit live musik

Beginn:
Freitag 10.2.78
18 Uhr

Russell - Initiative:

Am 18.Februar 78 findet um 2o Uhr in der Stadthalle eine Veranstaltung der Heidelberger Russell - Initiative zum Russell - Tribunal statt.

Ihre Teilnahme haben zugesagt :
Ingebirg Drewitz, Prof.Flechtheim,Sebastian Cobler, Hinrich Enderlein (FDP -Landtagsabgeordneter), Bernd Armbruster (vormals hiesiger Stadtrat), Geneviève Droz (PSU - CFDT Montpellier)
Außerdem spielen und singen DIE SADISTEN

Die Russell-Initiative trifft sich jeden Mittwoch um 20 Uhr im Lehrerzentrum, Sofienstr. 7a

free clinic:

Nachdem die free clinic den Prozeß,den die Stadt Heidelberg gegen sie angestrengt hat,verloren hat,muß sie die Räume in der Brunnengasse räumen.
Daher : WENN IHR RÄUME WIßT, WO DIE FREE CLINIC UNTERGEBRACHT WERDEN KANN, RUFT DIE NUMMER 28436 AN.

3

Frauenhausgruppe:

Liebe Frauen,
da wir die Fragebogenaktion vorbereitet haben, konnten wir die letzten beiden Wochen nicht im Lehrerzentrum sein.
Wir treffen uns aber jetzt am Mittwoch - 1.2.78 - um 2o Uhr im Lehrerzentrum.

Frauenhausgruppe Heidelberg

CARLO SPONTI

40/41 **Januar 78:** Prozeß gegen Harald wegen Buback-Nachruf/ Städtepartnerschaft Heidelberg Montpellier/ Ein Verfassungsschützer geht um/ Jäger und Gejagte/ Michel Foucoult: Offener Brief/ Frauenhaus Heidelberg/ Letzte Meldung aus der Sahara/ Szene-Kommentare

38/39 **November '77:** Sechs Wochen und ein paar Gedanken/Gedichte von Werner Schlegel/Die Gefängnisse werden immer stummer/Bericht über die Beerdigung in Stuttgart/Kontaktsperre/ Antiterrorismus/FreeClinic/"Ein Satz,der weg soll"/Pflicht und Haß Tod auf dem Bildschirm/Frauenboxen Umfrage der Stadt/Ein Kongreß tanzt Kriegsverbrecher Druschke/...u.a.

Den Carlo gibt's bei im:

Frisörladen, Fried. Ebert-Anlage 48
Frauenbuchladen, Fried.-Ebert-Anlage 51a
Musebrotladen, Römerstr. 23
3. Welt Laden, Ingrimstr. 28
Buchhandlung an der Hexa, Hauptstr. 14
Kornpalette, Fischergasse 6
Hotelmühle, Ingrimstr. 28
und im CA - Kommunikations-Zentrum

Gasthof Weisser Bock
Große Mantelgasse am Heumarkt

(paßt genau auf ne Postkarte)

Ja doch! Ich gebe ja zu (*zutreffendes bitte an-x-en*)

- ☐ *Sumpfblüten zu mögen*
- ☐ *einen faustgroßen Gegenstand von hier nach dort werfen zu können*
- ☐ *den lieben Gott für einen alten Mann*
- ☐ *meinen Zahnarzt für einen Radikalen*
- ☐ *CARLO SPONTI für eine Zeitung zu halten*
- ☐ *die mir gegen eine Spende von mindestens 14 Marks insgesamt 10mal völlig kostenlos fast jeden Monat ins Haus geschickt werden soll* (ab Nr.....)
- ☐ *von der ich gern die Nr.....hätte* (1,50/Ex. in Briefmarken liegen bei)
- ☐ *die mir den Aufenthalt in meinem staatseigen Wohnklo etwas erleichtern soll* (freies Knastabo)
- ☐ *die mir eigentlich gestohlen bleiben kann*

o ja o nein o Volksentscheid, weil.....

Name.....
Straße..... Ort ( )

Datum..... Unterschrift.....

(Wenn Du das Ding hier leserlich ausfüllst und an CARLO SPONTI, Plöck 32a, 6900 Heidelberg schickst, außer dem Deine Spende auf M.Metzners Sonderkonto Nr. 36433-751 beim PSchA Karlsruhe überwiesen hast, wirst Du schon sehen, was passiert).

Herbert

Achternbusch

Der Thron ist frei

Ich werde einen Film drehen, der nach der Katastrofe spielt. Wie benehme ich mich dann, was treibt mich an? Hunger. Einsamkeit und Einmaligkeit. Die Hoffnung, ein Gesicht zu finden, das so schön ist, daß ich alle Schreckensbilder vergessen kann. Und ich finde die Relikte der alten Zeit, die mit den Ratten überlebt haben, die Bösewichter von Staat und Kirche, die sich schon wieder auf dem Weg der Gesundung meinen und meinen, sie fänden schon wieder Leute, die sie entehren können. Sie umbringen? Haben sie Gesichter, wenn ich mit meinem Prügel daherkomme? Aber wie das spielen? Ich frage meine jüngste Tochter, was ich machen soll. Du mußt es dir wünschen, sagt sie, und nur machen, wozu du Lust hast. Ich wünsche. Endlich fällt mir die Wahrheit, wie ich das spielen muß, auf den Kopf: wie eine Puppe. Mein Instinkt bringt mich sofort auf Chaplin.

Immer wieder heißt es in seiner Autobiografie mechanisch. Er arbeitet die Mechanik einer Szene aus. Schauspieler kritisiert er, wenn sie keinen Mut zum Mechanischen haben, Dilettanten erkennt er, weil sie keine Ahnung davon haben. Das war es, was ich suchte. Die Puppe ist mechanisch. Das Mechanische löst die Empfindung aus, sagt Chaplin. „Wer weniger Erfahrung besitzt, kann sich der Mechanik besser anpassen." Darum läßt sich mit Laien so gut arbeiten. Mechanik, davon hat jeder sofort einen Begriff, das ist Wiederholung, Schema, Automatik, Motorik, Maschine. Und jetzt kommt die Empfindung. Stell dir vor, unsere Millionen könnten in den Mechanismus ihres völlig beherrschten Lebens Empfindung bringen – mir stockt der Atem. Der Staat braucht sie als Roboter, sonst ginge er unter.

Der stärkste Ausdruck von Staat ist der Faschismus, der brachte Hitler hervor. Das ist ein Verrückter, dachte Chaplin, „eine schlechte Imitation von mir – in obszöner Weise komisch". Chaplin ist das Normale. Komik ist das Normale. Der Außenseiter ist das Normale. Der Autorenfilm ist das Normale. Das andere ist das Gekotzte und das bis zum Wohlgefallen garniert. Ich sage nicht Charlie Chaplin, weil ich seinen Vornamen nicht mehr hören kann.

So wie die Weihnachtsgans die Hölle im geblähten Bauch des Bürgers erfährt, erfährt der Künstler die Hölle im Kopf des Kritikers. Satt gefressen rülpst er wie jetzt zum Tode Chaplins, noch nicht gesättigt verlangt er nach mehr wie in meinem Fall, ich werde mich bemühen. Noch in Schlafanzughosen auf der Kautsch sitzend rülpsen sie ihm jetzt ins Grab, loben seine Beobachtungsgabe, weil Chaplin schreibt: 1889 war ein Jahr der Backenbärte. In seinem Geburtsjahr wird er wohl statt der Backenbärte Brustwarzen gesehen haben. Da finde ich ein anderes Beispiel schon besser: in Moderne Zeiten kommt Chaplin aus der Fabrik, wo er am Fließband nur eine Schraubbewegung macht und er will dieselbe Bewegung auf dem Trottoir mit den Knöpfen einer Passantin machen. Diese Knöpfe befinden sich genau über ihren Brustwarzen. An die Köpfe der Mächtigen kommt er nicht

Ihren Charlie jubeln sie jetzt in die Unsterblichkeit. War er nicht als Kommunist verschrien? Kommunismus ist wohl immer noch die Politik mit dem Anliegen, die Bedürfnisse des Menschen in seinem Herzen zu sammeln und sie nicht von der Macht in Futternäpfen feilbieten zu lassen, die man nur erreicht, wenn einen die Tretmühlen der Arbeit ausspeien. Die willenlosen Massen, die sich in zwei Weltkriegen abschlachten lassen mußten, jubelten einem Chaplin zu. Unsere Kinder, die den verbrecherischen Zugriff der Erziehung spüren, jauchzen noch einmal auf.

Weg mit euren Feuilletontränen! Endlich ist Chaplin gestorben! Ein Thron ist frei. Ein jeder sollte sich von ihm so viel unter den Nagel reißen wie er nur kann. Chaplin ist ein Erzieher. Er schlägt die Polizisten auf den Kopf. Er tritt den Direktoren in den Bauch. Er ist nicht zu fassen, während wir uns festnageln lassen. Wenn wir nur einen Erholungswert in ihm sehen, dann bleibt es ein Gelächter über uns.

Ich weiß nicht mehr, wann ich zum ersten Mal einen Film von Chaplin gesehen habe. Ich mochte dieses Gezappel nicht besonders. Ich dachte, das seien Trickfilme, irgendwie albern wie Micky Mouse. Bis ich mir klarmachte, da ist ein Mensch, der in seiner Schärfe bis an die Grenzen der Unkenntlichkeit geht. Ich mochte die Mechanik noch nicht, von Tod und Macht umstellt wollte ich nur dasein. Ich werde älter und beginne zu zappeln, weil ich so viel versäumt habe.

„Mein Instinkt bewahrte mich davor" heißt es bei Chaplin oft. Als Kind trinkt er in einem Lokal das Wasser nicht, um das er eben gebeten hat, und er erfährt, daß am selben Tag der Wirt seine fünfte Ehefrau vergiftet hat. Sein Verstand bewahrte ihn, daß Wall Street mit seiner Arbeit zu tun bekäme. Als sie bei United Artists mit 40 Millionen Dollar einsteigen will, glaubte er, seine und anderer Filmer Gesellschaft könnte allein mit der Qualität ihrer Filme bestehen. Er behielt recht, weil er an sich glaubte, weil er sich liebte. Am meisten liebte er seine Arbeit. „In der Arbeit wußte ich, wo ich stand – alles andere war unwirklich." Und seine Arbeit bestimmte er selbst.

TUNIX? GARNIX!

ÜBRIGENS: Die Carlo-Redaktion tut hiermit kund, daß sie nicht nach Tunix fährt, wir "rufen auch nicht dazu auf" wie so manche andren Blätter der Linken. WARUM ? Weil wir diese Art von happy-togehter mit alten Größen und importierten Bestsellern ziemlich langweilig finden. Wenn doch was raus kommt, sind wir selbstverständlich bereit, zum 2. Treffen nach GARNIX zu kommen.